



Vollkommen!

Jesu Tod erfüllte alle Opfer des Alten Bundes

Schon von Anfang an verstand die Christenheit den Tod Jesu als stellvertretendes Opfer. Dieses Verständnis ist notwendig, weil der Alte Bund die Vergebung der Sünden an das Vergießen von Blut gebunden hat (3. Mose 17,11; Hebräer 9,22). Gleichzeitig verstehen die Christen das Opfer Jesu als Erfüllung des alttestamentlichen Gesetzes. Doch in welcher Weise erfüllt Jesu Tod die im Alten Bund vorgeschriebenen Opfer?

1. Der Alte Bund als Voraussetzung des Todes Jesu Christi

Am Berg Sinai hat der Herr einen grundlegenden Bund mit seinem Volk geschlossen (2. Mose 19 - 4. Mose 10). In diesem Bund hat der Herr festgehalten, dass er von seinem Volk stellvertretende Opfer zur Gemeinschaftspflege und Sündenvergebung annehmen werde. Dadurch hat er dem Volk die Möglichkeit gegeben, seine Beziehung zu ihm zu intensivieren und ggf. auch zu erneuern. Dazu wurden dem Opfernden freiwillige und auch durch vom Herrn vorgegebene verpflichtende Opfer genannt.

Zur Regelung dieser Opfer hat der

Herr zahlreiche Opfervorschriften für verschiedene Anlässe und für unterschiedliches Opfermaterial erlassen (v.a. 3. Mose 1-7; 16). Für das Volk Gottes waren diese Opfer der einzige Weg zu Gott, denn außerhalb des Alten Bundes gab es keinen Weg zu Gott. Auch für andere Völker galt, dass sie sich dem Volk Gottes anschließen mussten, um Anspruch auf die Segnungen des Bundes zu haben. Doch leider hat Israel versagt. Indem das Volk den Bund mit Gott nicht eingehalten hat, hat es ihn gebrochen (Jeremia 10,11; 31,32) und wurde vor Gott schuldig. Wenn aber schon das Volk Gottes, welches ja die Offenbarung Gottes besaß (Römer 3,2; 9,4) und wusste, wie es sich Gott nähern musste, vor Gott schuldig wurde, wie

viel mehr werden alle anderen Völker vor Gott schuldig, welche die Offenbarung Gottes nicht besaßen! Um einen Ausweg aus diesem Dilemma zu schaffen und eine neue Beziehung zu allen Menschen aufbauen zu können, musste Gott einen ganz neuen Weg gehen, ohne jedoch den Alten Bund aufzulösen.

Der Herr hatte sich in seinem Alten Bund mit seinem Volk auf das Opfern als die Art und Weise der Beziehungspflege festgelegt. Deshalb musste dieser neue Weg ein neuer Bund sein, der die Opferbestimmungen des Alten Bundes vollständig ein für alle Mal erfüllen würde. Ebenso sollte er auch den übrigen Völkern eine unmittelbare Beziehung zum Herrn ohne die Einhaltung des Alten Bundes ermöglichen. Diesen Weg hat Gott im Opfer seines eigenen Sohnes gefunden. Durch den menschlichen Tod seines göttlichen Sohnes Jesus Christus hat der Herr ein Neues Testament, einen Neuen Bund mit den Menschen geschlossen (Hebräer 9,13-17). Mit seinem Tod erfüllte Jesus die beiden bedeutendsten Opfer des Alten Bundes, nämlich das Opfer des Passahfestes und des Großen Versöhnungstages. Damit hat er - wie wir sehen werden - alle Opfer des Alten Bundes erfüllt und damit ist für alle Menschen die Möglichkeit eröffnet, Gott ohne weitere Opfer nahen zu können.

2. Jesu Tod erfüllte das Opfer des Passahfestes (2. Mose 12)

Am Abend seiner Befreiung aus Ägypten feierte das Volk Israel sein erstes Passahfest. Dieses Ereignis der Befreiung war so bedeutend, dass der Herr angeordnet hat, den israelitischen Kalender mit diesem Monat zu beginnen (V. 2). Die Feier des Passahfestes war also gleichbedeutend mit der Feier der Geburt Israels, des Volkes Gottes. Von nun an war Israel das Eigentum Gottes und ein eigenständiges Volk unter der Führung des Herrn, seines Gottes, das durch das Halten des Gesetzes zu einem königlichen Priestertum und einer heiligen

Nation werden sollte (2. Mose 19,5-6). Zur Feier des Passahfestes, das am 14. Tag des ersten Kalendermonats begangen werden sollte, musste bereits am 10. Tag des Monats ein Lamm in das Haus gebracht und dort bis zum 14. Tag aufbewahrt werden (V. 3-6). Das Lamm musste männlich, einjährig und fehlerlos sein (V. 5) und es durfte ihm kein Bein gebrochen werden (V. 46). Es sollte am Abend des 14. Tages als Passahopfer geschlachtet, vollständig am Feuer gebraten und anschließend verzehrt werden; nichts durfte bis zum nächsten Morgen übrig bleiben, und das, was übrig blieb, musste mit Feuer verbrannt werden (V. 8-10).

Zunächst wurde das gesamte Passahfest als „Passahopfer“ bezeichnet (V. 27). Weil neben dem Schlachten des Lammes vor allem das Bestreichen der Türpfosten mit dem Blut des Lammes (Vv. 7.12-13) und das hastige Essen des Mahles (V. 11) im Mittelpunkt standen, hat sich bereits wenige Monate später die Unterscheidung zwischen dem Schlachten des Tieres und dem Feiern des Festes durchgesetzt. Das geschlachtete Lamm wurde dann genauer als „Schlachtopfer des Passahfestes“ bezeichnet (2. Mose 34,25). Zur Königszeit, einige hundert Jahre später, wurde das Wort „Passah“ schließlich mit beiden Bedeutungen gebraucht. So wurde das „Passah“ - das Passahlamm - zur Zeit Hiskias im Tempel „geschlachtet“ (2. Chronik 30,15.17) und das „Passah“ - das Passahfest - zur Zeit Josias in jedem Haus „gefeiert“ (2. Chronik 35,7-9.16).

Seine vollständige Erfüllung fand das Passah in Jesus Christus. Als das Lamm Gottes (Johannes 1,29.36) ohne Fehler (1. Petrus 1,19) betrat Jesus Jerusalem, die Stadt des Hauses des Herrn (1. Könige 8,10-11). Dies geschah entsprechend der Vorschrift des Passahfestes (2. Mose 12,3-6) vier Tage vor dem Fest - also am 10. des Monats - (Johannes 12,1.9)⁽¹⁾. Er blieb bis zum Passahfest tagsüber im Tempel, wo er täglich lehrte (Lukas 19,47). Am Abend des Passahfestes - dem 14. des Monats - feierte er mit seinen Jüngern das Passahfest, als er mit ihnen das Passahlamm aß (Matthäus 26,17-30).

Am Nachmittag des Passahfestes starb er, ohne dass ihm die Beine ge-

brochen wurden (Johannes 19,33-36).⁽²⁾ Jesus erfüllte also in vollständiger Weise beide Bedeutungen des Passah. Auf diese Weise hat er sich wie im Alten Testament sein Volk, die Gemeinde der Gläubigen aus der Knechtschaft der Sünde und Gesetzlosigkeit (Römer 6,16-23) erkauft (1. Korinther 6,20). Er hat es sich als eigenständiges Volk und königliches Priestertum (1. Petrus 2,9) unter seiner Führung als Eigentum erworben (Titus 2,14).

3. Jesu Tod erfüllte das Opfer des Großen Versöhnungstages (3. Mose 16)

Das wohl bedeutendste Fest der Juden war der Große Versöhnungstag (Jom Kippur), denn an diesem Tag wurden den Israeliten alle ihre Sünden vergeben (V. 30). Die Opfer dieses Festes waren also allen anderen periodisch wiederkehrenden Opfern überlegen, weil die Sünden bei den täglichen Opfern lediglich symbolisch vom Opfernden entfernt und in das Heiligtum gebracht (3. Mose 4,1-7.16-18.25.30.34), jedoch nicht vergeben wurden (Hebräer 10,11). Nur am Großen Versöhnungstag wurde die vollständige Vergebung aller - auch der unerkannten - Sünden des ganzen zurückliegenden Jahres erwirkt. Für die Opferzeremonie dieses Tages kleidete sich der Hohepriester mit einfachen Leinen, um damit zu zeigen, dass auch er ein sündiger Mensch ist und Vergebung benötigt. Dazu brachte er zuerst für sich und seine Familie einen Jungstier als Sündopfer dar (Hebräer 5,3), indem er das Allerheiligste mit Räucherwerk als Sichtschutz betrat und das Blut seines Jungstieres gegen die Deckplatte der Bundeslade sprengte (V. 14). Anschließend nahm er einen Ziegenbock vom Volk und verfuhr mit diesem ebenso (V. 15). Auf diese Weise reinigte er alljährlich das Heiligtum und die Stiftshütte symbolisch von allen Sünden aller Israeliten (V. 16) und bewirkte damit die endgültige Vergebung aller ihrer Sünden (V. 17). Auch der Altar musste auf diese Weise von den Sünden symbolisch



gereinigt und erneut geheiligt werden (V. 18-19). Schließlich nahm der Hohepriester einen zweiten Ziegenbock vom Volk, bekannte unter Handauflegung beider Hände auf seinen Kopf alle Sünden des Volkes und schickte ihn anschließend in die Wüste (V. 20-22), wo er starb. Damit wurde die Sünde des Volkes symbolisch aus dem Lager herausgetragen und vernichtet. Zum Abschluss legte der Hohepriester seine Leinenkleidung ab, wusch sich und legte sein Priestergewand wieder an (V. 23-24). Dann opferte er ein Brandopfer für sich und das Volk zur Vergebung der Sünden (V. 24), bevor alle Opfertiere außerhalb des Lagers entsorgt wurden (V. 27). Das abschließende - nur an diesem Tag verpflichtende - Brandopfer verdeutlicht dabei, dass die täglichen Opfer zur Vergebung der Sünden auch nach dem Opfer des Großen Versöhnungstages weiter dargebracht werden müssen. Selbst die Opfer des Großen Versöhnungstages konnten den Opfernden also nur von seinen vergangenen Sünden reinigen und keine dauernde Reinheit oder Heiligkeit vor Gott bewirken. In diesem Sinne konnten sie alljährlich nur an die Sünden des Einzelnen und des Volkes erinnern (Hebräer 10,3).

Im stellvertretenden Opfer Jesu wurde jedoch das Opfer des Großen Versöhnungstages und damit auch alle anderen sündenvergebenden Opfer des Alten Bundes erfüllt. Da Jesus sündlos gelebt hat, brauchte er nicht für sich selbst zu opfern (Hebräer 7,26-28). Stattdessen ist er entsprechend den Vorschriften des Großen Versöhnungstages als der wahre Hohepriester in einem einfachen Leinenkleid (Johannes 19,23-24) mit seinem eigenen Blut in das Heiligtum hineingegangen (Hebräer 9,11-12). Das Leinenkleid verdeutlicht das Tragen der Sünde der Menschen (2. Korinther 5,21; 1. Petrus 2,24). Anschließend hat er als unschuldig Opfer die Sünden aus Jerusalem herausgetragen (Johannes 1,29), um außerhalb des Lagers (Hebräer 13,12) am Kreuz stellvertretend für uns zu sterben.

Aufgrund dieses stellvertretenden Opfertodes Jesu hat Gott die Sünden seiner Gemeinde ein für alle Mal vergeben (Hebräer 10,14-18). Damit ist

der Weg in das Allerheiligste für sie für immer geöffnet (Markus 15,38; Hebräer 10,19-22) und die Gemeinde wurde zu einer heiligen Nation (1. Petrus 2,9) gemacht. Das den Großen Versöhnungstag abschließende Brandopfer brauchte daher nicht mehr dargebracht zu werden, denn wo Vergebung dieser Sünden ist, gibt es kein Opfer für Sünde mehr (Hebräer 10,18).

4. Jesus hat sich mit seinem Tod die Gemeinde der Gläubigen erkauft

Mit der gleichzeitigen Erfüllung der Gesetze des Passahfestes und des Großen Versöhnungstages hat Jesus mit seinem Tod die Opfer des Alten Bundes erfüllt. Gleichzeitig hat er sich die Gemeinde der Gläubigen als sein Eigentum erkauft und sie zu einem königlichen Priestertum und zu einer heiligen Nation gemacht. Daher braucht die Gemeinde nicht mehr für die Sündenvergebung zu opfern, sondern kann sich stattdessen dankbar auf Opfer des Lobes Gottes konzentrieren (Hebräer 13,15).

Wolfgang Bluedorn



Dr. Wolfgang Bluedorn ist
Bibelschullehrer für Altes
Testament.



Fußnoten:

¹⁾ Da sowohl der erste als auch der letzte Tag eines Zeitabschnittes als voller Tag gezählt wurde, lag der fünfte Tag vor dem Fest (Johannes 12,1,9) vier Tage vor dem Fest, da der Einzug in Jerusalem selbst auf dem ersten Tag lag.

²⁾ Im Judentum begann und endete jeder Tag mit dem Sonnenuntergang, also etwa gegen 18 Uhr. Der Tag, an dem das Passahlamm geschlachtet werden sollte, begann also mit dem Abend, an dem Jesus mit seinen Jüngern das Passahlamm aß, schloss den Tod Jesu als des wahren Passahlammes am folgenden Nachmittag ein und endete am selben Abend kurz vor Jesu Grablegung (Lukas 23,54).